



Konzentration auf die Noten ist bei den Proben im Stadtberger Rathausaal angesagt. Schließlich sind die Instrumentalisten des Symphonieorchesters Stadtbergen keine professionellen Musiker.

## Vom „Kaiserwalzer“ bis zur „Moldau“

**Musik** Stadtberger Symphonieorchester studiert große Konzertstücke ein. Die Musiker begleiten aber auch Opernsänger

VON GERALD LINDNER

**Stadtbergen** Wo an Dienstagen oder Donnerstagen regelmäßig konzentriert über politische Ziele und wichtige Weichenstellungen beraten und manchmal auch gestritten wird, da geht es am Montag regelmäßig um Harmonie. Denn dann treffen sich jede Woche die derzeit 38 Instrumentalisten des Symphonieorchesters Stadtbergen unter der Leitung von Roberto Seidel zu Proben für das jeweils geplante Konzertprogramm.

Und geprobt wird mit großer Ernsthaftigkeit, obwohl sie allesamt keine Profimusiker sind: „Wir haben fast alle Berufsgruppen, von der Krankenschwester über Lehrer und Zahnarzt bis zum Bäcker und alle Altersklassen, von 20 bis 80 Jahren“, sagt Alois Wunder, der Vorsitzende des im Jahr 2007 gegründeten Orchestervereins. Er selbst ist ebenfalls Amateur und arbeitet als Diplomingenieur.

Dass, wenn nur einmal in der Woche geprobt wird, Disziplin gefragt ist, versteht sich von selbst. Unter der ruhigen, aber dennoch fordernden Leitung des neuen Dirigenten Roberto Seidel wird im Rathausaal konzentriert gearbeitet. Als jüngst in „Stadtberger Symphonieorchester“ umbenanntes Ensemble hat man eine Menge vor. Die nächsten Auftritte sind zwei Serenaden, zum einen am Freitag, 27. Juni, um 20.30 Uhr im Rosenpavillon des Botanischen Gartens Augsburg. Das Programm mit Ausschnitten aus Opern und Operetten und reinen Musikstücken wie Smetanas „Moldau“ oder der „Kaiserwalzer“ von Johann Strauß ist auch am Sonntag,

6. Juli, vor dem Stadtberger Bürgeraal zu hören. Als Gesangssolisten mit von der Partie sind die beiden früheren Augsburger Theaterliebhaber Sylvania Rieser (Sopran) und Stefan Sevenich (Bariton).

### Keine Berührungängste vor Gesangssolisten

Doch da haben die 38 Musiker keine Berührungängste – schließlich ist Sylvania Rieser schon öfter mit ihnen aufgetreten, nicht zuletzt beim großen Konzert zur Stadtberger Stadterhebung. Damals war auch Opernweltstar Wolfgang Brendel (Bariton) mit von der Partie.

Doch große Musik erfordert auch harte Arbeit. Konzentriert arbeiten die Musiker zurzeit unter anderem am „Kaiserwalzer“. Wer glaubt, es handele sich hier um ein bloßes „Umtata“ im Dreivierteltakt, der wird beim Zuhören während der Probe binnen weniger Minuten eines Besseren belehrt. Ruhig aber bestimmt arbeitet Dirigent Roberto Seidel auch feinere Nuancen des Walzers aus, der mit seinen dynamischen Anforderungen eher als ein gelungenes Tongemälde mit beinahe symphonischen Ausmaßen anzusehen ist.

Immer wieder unterbricht Seidel das Spiel, lässt einzelnen Instrumentengruppen ihre Partien noch einmal anspielen, um die Intonation zu verbessern oder auch

**Dirigent**  
**Roberto Seidel**

dynamische Feinheiten zu arbeiten. Verläuft eine Stelle zu zurückhaltend ermuntert er die Musiker wiederholt, keine Angst zu haben, bringt ihnen bei, aufeinander zu hören: „Ich ziehe mich jetzt beim Dirigieren auf das Notwendigste zurück, und Sie dirigieren sich selbst mit Ihren Ohren.“

Er bremst sie aber auch ein, wenn sich die Spielfreude der Musiker stellenweise in zu großer Lautstärke äußert. Nach einem „Durchgang“ geht's wieder an den Anfang zurück. „Der Anfang und das Ende eines musikalischen Werkes gehören zusammen“, betont der Dirigent. Dazwischen entfaltet sich die Spannung, die Dramaturgie eines Strauß'schen Walzers. Wenn auch bei der Probe noch nicht alle Töne so ausfallen, wie sie der Komponist aufgeschrieben hat – der Wiener Schmah blitzt immer wieder durch.

Weil ein Symphonieorchester mit 38 Mitgliedern noch etwas mager ist, suchen Seidel und Wunder dringender noch weitere Instrumentalisten. „Wir brauchen einen Konzertmeister und mindestens ein Cello sowie Bratschen“, sagt Seidel. Auch bei den Oboen wäre noch Personal gefragt. „Dann haben wir Doppelbesetzungen zum Alternieren.“

**i** **Musiker** mit Interesse am Mitspielen können sich bei Alois Wunder, Telefon (0821) 793485 melden.



Dem präzisen Schlag von Roberto Seidel folgen die Musiker des Symphonieorchesters Stadtbergen. Jeden Montagabend wird geprobt. Fotos: Marcus Merk

### Stadtberger Orchester

- **Gründung** Im April 1995 schlossen sich 20 Musiker aus Stadtbergen und der näheren Umgebung zusammen. Erstes öffentliches Konzert war am 26. Januar, im Sitzungssaal des Stadtberger Rathauses. Das Ensemble verzeichnete schnell ständigen Zuwachs an neuen Instrumentalisten.
- **Dirigenten** Kurt Eichenseher (1995 bis 2001), Interimisleiter Konrad Lindauer, abgelöst von Detlef Kubaczyk (2002/2003), Christina Drexel (2003 bis 2007), seither Roberto Seidel.
- **Vereinsgründung** Im Juni 2007, 41 Mitglieder.
- **Umbenennung** Seit Neuem lautet der Name Stadtberger Symphonieorchester.